

Bezugspreis
Nr. Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., pro monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nummer 5240 des amtlichen
Zeitungs-Verzeichnisses.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Albert Gerling in Halle.
[Verbindungs-Verbindung mit Berlin und Leipzig.]
Ausg.-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Wieringzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte frei oder durch Raum
mit 20 Pf., solche aus Halle mit
15 Pf. berechnet und in der Expedition,
von weiteren Anzeigen mit allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Rücklagen die Seite 60 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der
Feste nach den Sonn- u. Feiertagen.
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 230.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 2. Oktober

1890.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Viertel-
jahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von
der unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-
gabestellen, unangesehen angenommen. Die Expedition.

Der Arbeitsvertrag.

Man kann nicht leicht etwas so Verehrtes finden wie die
frankfurter Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik über
den Brentano'schen Vorstoß der Fortbildung des Arbeits-
vertrages. Was Brentano will, haben wir unseren Lesern
bereits in kurzen Worten mitgeteilt. Es sollen nach seiner
Meinung Arbeiterauschüsse gebildet werden, die das Recht
erhalten, mit Korporationen der Arbeitgeber in Verbindung
zu treten und Arbeitsvereinbarungen mit ihnen zu beschließen.
Nach Brentano wird also der regellose und unaufrichtige
Kampf der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer durch ein fort-
laufendes Kampfen beseitigt oder doch demütigt werden,
das die widersprechenden Interessen, da eine Verständigung
zu beiden Seiten wertvoller als der Krieg sein muß, sich auch
wirklich ausgleichen. Wenn man ein Bild aus der Geschichte
des Konstitutionalismus gebrauchen darf, so könnte man sagen,
der gelehrte Vorläufer einer Verständigung zwischen Kapital und
Arbeit muß den Arbeitern die sich jetzt durch den Absolutismus
des Kapitalismus bedrückt fühlen und die auch einen wohlwollenden
Absolutismus zurückweisen, eine Konstitution geben. Sie sollen
die Möglichkeit erhalten, mit zu sprechen, wie die Nationen
durch die Parlamente die Möglichkeit haben, an der
Erlebung ihrer Angelegenheiten teilzunehmen. So ange-
sehen, gewinnt die Frage, um die es sich handelt, eine
außerordentliche Bedeutung. Der Kernpunkt der sozialistischen
Bewegung unserer Tage wird hier nicht sowohl nach seiner
materiellen als nach seiner formalen Seite hin berührt, und
aus der Geschichte wissen wir, wie das Eine das Andere nach
sich zu ziehen verleiht. Die Arbeiter in gesetzmäßigen Formen
organisieren und sie zu einem gleichwertigen Faktor bei der
Bemessung der Löhne machen, heißt so viel als ihnen die
Mittel zu geben, wodurch sie sich auch den Rest ihrer
Forderungen erklären können. Wenigstens behaupten das
die Gegner Brentano's, während Brentano selber und die
Freunde seiner Reformvorschlüge von der Durchführung dieses
Programms die heilsame Abschwächung der jetzigen Gegensätze
erwarten. Nach unserer Meinung ist in beiden Ansätzen
vielleicht richtig und vielleicht falsch. Die von Brentano empfohlene
Organisation wird allerdings den Arbeiterstand außerordentlich
stärken und mit dem Gefühl der korporativen Geschlossenheit
den Anspruch auf Herrschaft begründen. Dagegen würde
gerade diese korporative Vereinigung das bisher länger zu sehr
gehende Verantwortlichkeitsgefühl in den Arbeitern erwecken
kann und die regellose Wildheit der Forderungen, wie wir
es jetzt gleich einer Meerestrübung sehen, könnte in
ein breites und gedrohtes Bett geleitet werden. Es ist wohl
wahr, daß die Macht die Herrschaft steigern kann, aber wenn
zu viel Macht von gleicher Beschaffenheit einander gegenüber-
stehen, dann sagt ihnen ihre gesunde Empfindung, daß sie
besser daran thun, sich zu verständigen als sich zu zerstreuen,
und die Arbeitervereine der Zukunft würden an den Arbeit-
gebervereinen solche Macht vorfinden, an der sich der Kopf
zu zerbrechen das Lustmüßige von der Welt wäre.

Freilich, Opfer müßten die Arbeitgeber bringen, wenn die
Brentano'schen Vorschläge Wahrheit werden sollten. Hier nun
ist der Punkt, wo die frankfurter Verhandlungen eingeleitet
haben. Wenn man die Reden der Vertreter der Großindustrie
liest, dann wird es einem erst recht klar, gegen was alles sich
die Arbeitgeber zu wehren haben in dem gewaltigen Kampfe
mit der Sozialdemokratie, und wie sie in diesem Kampfe zu
Günstigsten verfahren werden, von denen wir bis jetzt wahr-
scheinlich nur erst die Anfänge vor uns sehen. Je heftiger
der Ansturm der Arbeitermassen, desto energischer wird das
Arbeitsverbot sich aufzumachen, und die Verständigung
kann nur, für die nächste Zeit wenigstens, nicht erfolgen.
Wenn Herr Buech beispielsweise sagte, auf dem Fuße der
Gleichberechtigung würden die deutschen Arbeitgeber mit den
Arbeitnehmern niemals verhandeln, so äußert sich darin eine
so lebensfähige Erbitterung über die Zumutungen, die der
Großindustrie gestellt werden, daß es beinahe vermessen er-
scheint, diese trüben Gegensätze mit Vorschlägen begleichen zu
wollen, welche zu ihrer Voraussetzung die Selbstlosigkeit und
den Eifermut haben. Das entsetzlich triviale und doch so
wahre Wort, daß in Gebilden die Gemütskräfte aufhöre,
gilt heute wie immer. Ein Redner, Professor Sering-Berlin,
erwiderte dem Herrn Buech, daß dessen Ausführungen an die
Haltung des Adels vor der französischen Revolution er-
innerten, daß die Erziehung der Arbeitgeber und ihre
Emanzipation ebenso wichtig sei wie die Erziehung der Arbeiter.
Darauf wußte Herr Buech selbstverständlich nichts zu antworten,
als daß an der französischen Revolution gerade die vorher
in das Volk geworfenen unfluren Ideen schuld gewesen seien.
Reider müssen wir die unglückliche Begriffsverwirrung, die
sich in dieser Aeußerung zeigt, für symptomatisch halten. In
der That gibt es heute, die die französische Revolution noch
immer für das Werk einer Anzahl von Schwärzern, rede-
begabten Aristokraten und ein Volktaure nur der Ausdruck ihrer
Zeit waren. Es ist ja darüber kein Wort weiter zu verlieren,
daß die sonderbare Verwischung von Ursache und Wirkung
kann aus manchen Köpfen nicht ausgetrieben werden, und sie
zeigt sich jetzt wieder in der Anwendung auf die Zustände von

heute. Nach den Vorführen des Internationismus auf
den frankfurter Kongress würde von einer Dignifikation der
Arbeitler gar nicht gesprochen werden können, wenn nicht
einige unflure Symptomatische diese merkwürdige Aeußerung
auf's Neue gebracht hätten. Die Arbeiterauschüsse sind erst,
so behauptet Herr Buech, von politischen Parteien in die
Arbeiterbewegung hineingetragen worden. Wollte man ihm
das nun auch zugeben, so hätte er doch nicht davon, denn,
ob so oder so, die Forderung ist nun einmal da und sie läßt
ihre agitatorische Wirkung. Die Aufgabe kann nicht sein,
immer nein und wieder nein zu sagen, sondern ein Kompromiß
zu versuchen, wobei allerdings noch erst zu beweisen wäre, daß
es auf dem Brentano'schen Wege am besten gehen könne oder
daß dieser Weg überhaupt gangbar ist.

Die frankfurter Verhandlungen sind darum so wertvoll,
weil da nicht allein die Arbeitgeber zum Wort gekommen sind,
sondern weil man die Stimmen von unbefangenen und urtheils-
fähigen Männern gehört hat, die, theils als Unparteiis-
professoren, theils in andern freien, dem Betriebe des Wirt-
schaftslebens entzogenen Stellungen, den ehrlichen Willen und
die Fähigkeit haben, die Standpunkte der Arbeitgeber wie der
Arbeitnehmer zu begreifen und einen Ausgleich zu suchen.
Was Brentano und Schmoller, Sering und Gierke gesagt
haben, muß denn doch jedem genügend erscheinen, der in diesen
Schwierigen Fragen nach einem letzten Worte verlangt. Die
Erkenntnis der Brentano'schen Arbeiterverbände zu nationalen
Einheiten kam, angefaßt deren der ungetreue Arbeiter lesen
würde, so ist das gewiß hochbedeutend. Eine Bewegung
im Mittelalter, in der das Bürgertum sich gleichberechtigt
neben den Adel stellte und in der Form der Rünste sich seine
mächtige Organisation zu geben verstand, ist ja genau so von
freiwilligen Forderungen ausgegangen, wie es die heutige
Sozialdemokratie thut, und wir wissen, wie hartnäckig die
Rünste sich gegen die abschließen, die angefaßt ihres Rahmens
standen. Ja, wir sehen heute an den englischen Gewerbetreibern
das gleiche, und Herr Buech hat in der That recht, wenn er
die Uebertragung dieser englischen Zustände auf Deutschland
bestimmt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Sept. Es. Maj. der Kaiser traf heute mittags
12 Uhr 10 Min. in Heilbronn des Grafen v. Dohna und des
Landeshauptmanns v. Franckenberg auf Bahnhof Frankfurt
ein und verließ nach einer halben Stunde den Ort.
Nächstens wird der Kaiser nach Heilbronn, wo er seinen
Aufenthalt abgeben wird, um die diele noch zwei an-
zusetzen. Frau von Helldorf-Wedder hatte dem Kaiser bei der
Ankunft einen prächtigen Strauß überreicht. Die von allen
Seiten herbeigekommene Bevölkerung brachte Sr. Maj. ununter-
brochen beglückwünschende Ausdrücke. Der Morgen verläßt
der Kaiser in Heilbronn. Die Vorbereitungen auf der ganzen
Reise vom heutigen Morgen bis Schönbühnen zum Empfang
Sr. Maj. gehen ihrer Vollendung entgegen; auch die Aus-
schmückung der zur Aufnahme des hohen Gastes bestimmten
Gewächer ist fast vollendet. Der Kaiser wird in Schönbühnen
wohnen; das sogenannte Venus-Lage-Zimmer, das Zimmer des
Königs von Preußen, den Hofstaat, das anstehende
Kochgeschick, welches von Schönbühnen eingerichtet ist, das
sogenannte Venus-Zimmer und das Schlafzimmer, zusammen sechs
Näme. Während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm
in Schönbühnen halten die Offiziere der Kaiserregende die
Gemeinde. Am Vormittag sind die Trabanten der Kaiser-
garde in Heilbronn angekommen. Das Regiment hat
14 Uhr angekommen. In dem nächsten nehmen etwa
100 Personen in Jagdform teil. Die Aufrechterhaltung der
Ordnung in Heilbronn werden die Veteranen-Gemeine, in den Vor-
reden die Offiziere übernehmen. Der Hofkammerling
Herr v. Dohna, der Militärsekretär des deutschen Hofes, Ober-
sekretär v. Dohna, reisen bei Kaiser bis Schönbühnen ent-
setzen. Die Kaiserin begab sich heute mittags mit den
beiden ältesten Kaiserlichen Prinzen nach Charlottenburg, um
dort am Geburtstage der verewigten Kaiserin Augusta der
Gebächtnistage im Mausoleum teilzunehmen. Dasselbe
wurde vom Ober-Spiz- und Demurenbirg D. Edel gehalten,
Mitglieder des königlichen Kommandos führten die feierlichen Ge-
bänge aus. Die Kaiserin wurde von dem Kaiser mit am
nützigen Blumen reich geschmückt. Der Kranz, den Ihre Maj.
die Kaiserin niederlegte, war aus Lorbeerzweigen gebunden
und mit Cufas- und Latanienwedeln geschmückt. Die eine Seite
des Kranzes war mit weißen Rosen, die andere mit weißen
dunkelblauen. Die weiße Seite, an deren unterem Ende das
gekürzte Monogramm ihrer Majestät. Die Prinzessin
Friedrich Leopold übertrug einen Kranz aus weißen
Rosen und Bonorden, aus dem Palmen emporstiegen. Die
Bänke des Augustinischen Wägenes mit Kreuz aus Weißdorn
Blau-Rosen und Legten anstehend Bonnetes mit Schleifen in den
vorderen und hinteren Enden waren. Das Militärkommando des
Königlichen Kommandos übernahm den Kranz, den Kaiserin
selbst aus Lorbeer, halb aus weissen Georganen gebildet. Nach
Schluss der Feste fuhr die Kaiserin nach Berlin, beweihte hier
längere Zeit im heiligen königlichen Schloß und kehrte dann
nachmittags nach dem Neuen Palais zurück.

?? Berlin, 30. Sept. Was von gewisser Seite aus ein-
gewendet werden mag, es steht unzweifelhaft fest, daß hier
eine einflussreiche Partei sehr entschieden für eine
"zweckdienliche" Verwendung Herrn v. Butt-
kammers eingetreten ist. Nicht ohne Grund geschähe die
National-Tag. Über die verschiedenen Gerichte so sehr in
Herr v. Butt- kammers wissen am besten, wofin die
momento mehr eigentlich zielt, und darum geht sie sich den
Ansehen, als sei an eine Verwirklichung der düsteren Prohe-
zeigung abseht nicht zu denken. Oestern wurde bereits an
dieser Stelle konstatiert, daß man im Ministerium des Innern
jedwede Inbetriebnahme Buttkaers weit von sich weist. So-
weit es sich dabei um die Mogelberger Lafang und Herrn
Herrfurth persönlich handelt, mag diese Verworfung zutreffen.
Nicht aber für gewisse andere Pläne, welche in Bezug auf den

Schwiegervater des Herrn v. Gyllius u o a n d e r s verständig-
lich angeregt worden sind. Die Kreuztg., die nicht gern
vor der Zeit Victoria zu ruhen pflegt, hat ebenfalls trüger
Gründe, die Meinung der Post" als Phantastische zu
bezeichnen. Willst du fürchtet sie, ihrem pommerischen Weibchen
mögen und vertriehen Erweiterungen für ihre fernere Kauf-
bahn leicht zu ersetzende Nachfolge erwachsen.

Aus Berlin schreibt unser Korrespondent über den Abend
des 30. Sept. bezüglich der sozialdemokratischen Feier der
Aufhebung des Sozialistengesetzes:

Bis jetzt — es ist zehn Uhr abends — sind irgend welche
ermahnenswerthe Ausstellungen nirgends vorgekommen. Nur
mussten in dem sogenannten "Bogland" einige einflussreiche
Namen und verdienstvolle namhafte Persönlichkeiten
welche von sozialistischen Spahnradern an Bäumen und Mauern
befestigt worden waren. Am übrigen Bericht in der
Stadt die größte Ruhe. Berlin befällt seine Alltagsprosa
bei. Von irgend welcher Ausbreitung der Polizei ist
nirgend etwas zu merken. Allerdings ist die Centralanstalt
auf dem Alexanderplatz für alle Fälle verhaftet worden, wobei
die Außenwelt jedoch nichts erfährt. Kaiserliche Tagelöhner
leuchtete Fenster lassen darauf schließen, daß die politische Ab-
teilung bis in vorgedachter Nachtstunden Dienst hat. Am
übrigen aber ist alles wie sonst. Berlin braucht somit nicht zu
besorgen, durch den drohenden Nachtsturm der Arbeiter-
kämpfe in die Ruhe geführt zu werden.

Im Verlaufe dessen meldet uns heute ein Telegramm:

In verschiedenen sozialen Kreisen sind zur Feier der Aufhebung
des Sozialistengesetzes Veranstaltungen im Gange. Dieselben werden
überall trotz zahlreicher Verbotung (auch Frauen und Kinder
moral anmeiden) ohne jegliche Unterdrückung und gelang es
überall den Vorstehenden, die Ordnung aufrecht zu erhalten.
Die Polizei verhielt sich zuwartend.

Die "Saale-Ztg." war schon vor Wochen in der Lage,
wiederholt umfassende Mittheilungen in Sachen der von der
Tägl. Rundsch. veröffentlichten sogenannten "Augusta-
Briefe" zu machen, welche darin spielten, daß diese Briefe
als solche nicht existierten, sondern aus durch Indis-
kretionen erlangten Papiere der Kaiserin komponiert
worden seien. Dies war aus unschätzbaren Quellen
gesehenen Informationen worden nun auch von der "Post"
bestätigt. Dasselbe schreibt an hervorragender Stelle:

Die englischen Briefe der hochseligen Kaiserin
Augusta, die vor einiger Zeit in der Tägl. Rundsch.
veröffentlicht wurden, werden von Berlin, die der Bewegung
als Fälschungen oder durch Dient nahe gefunden haben
und für ihre Ausbreitung, ihrem Eile und auch mit der
äußeren Form ihrer Korrespondenz vertraut sind, in der
Welt die Verächtlichkeit worden sind, nach wie vor aus
nicht betrachtet.

Zu den Zweifeln, die sich auf Fälschungen (A. B. die
Namen der angeblichen Adressanten) führen, stellen sich auch
solche innerer Natur. Die hochselige Kaiserin wußte wohl,
welche Bedeutung ihren Beziehungen beigelegt oder unter-
schätzt werden konnte, und daher konnte sie in ihren Zusam-
menhängen über sprechende Fragen als die distinkte, zurück-
haltende Frau, ja geradezu als furchtlos allein, namentlich
Privatpersonen gegenüber. Nach der Erklärung der Leute, die
die Kaiserin kannten, hätte es ihrer Gewohnheit widersprochen,
wenn sie Briefe in diesem Stile und in diesem Umfang an
Privatpersonen geschrieben hätte, um sich über Antisemitismus
und Kulturkampf schriftlich zu ergehen.

Gegen Fälschungen und namentlich fälschliche Frauen von
schlechten Intelligenz und gleichem Weibchen auf dem Gebiete
weiblicher Liebe mag vielleicht jene Zurückhaltung weggefallen
sein, und diese Annahme könnte auf die Vermuthung führen,
daß die fraglichen Briefe Gegenstände einer so kom-
plizierten Fälschung sind, eine Zusammenstellung
von einzelnen dem Sinne und der Zeit nach aus
dem Zusammenhang gerissenen Stellen einer
Korrespondenz, wie sie die Kaiserin mit einer
nun auch verstorbenen fälschlichen Frau geführt
haben mag."

* Der Kaiser hat auf das Subjunktionsprogramm des Evan-
gelischen Bundes seinen Dank auszusprechen lassen und seine
Freude, daß der Evangelische Bund der Lösung der sozialen
Frage seine Thätigkeit widmet will."

Der "Reichsanzeiger" beginnt einen ersten Artikel
zum Verständnis der Invaliditäts- und Alters-
versicherung" mit den Worten: "Die Invaliditäts-
und Altersversicherung, beginnt voraussichtlich
mit dem 1. Januar 1891."

Reichskommissar v. Bismann wird dem nächst, wie
die Nord-Allg. Ztg. wissen will, zunächst bis zum 1. April
1891, wo die neue Organisation des österrösischen Kliten-
gebiets in Kraft treten soll, nach Ostafrika zurück-
kehren.

Die "Nat.-Ztg." erklärt, angeleglich zuverlässig, daß man
innerhalb der Regierungskreise durchaus auf dem
Standpunkt derjenigen wirtschaftlichen Körper und Vereine
stehe, welche die über die Regierungsvorlage hinausgehenden
Beschlüsse der Arbeiterauschüssekommission des Reichs-
tages für unannehmbar erklären, insofern die Zu-
stimmung des Bundesrates zu diesen Beschlüssen als aus-
geschlossen erscheint.

Aus Metz schreibt man uns: Zur Klarstellung der in der
Presse lebhaft erörterten Landesvertragsaffäre sind hier
von Berlin mehrere höhere Polizeibeamte eingeflogen, welche
im Auftrage des Reichsgerichts ferneres Verfolgungsmaterial
zusammentragen sollen. Letzteres dürfte für die Verurteilung
des Hauptangeklagten schwerlich ausreichen. Wie verlan-
det, werden die bis jetzt gemachten Feststellungen ein großes
Streiflicht auf die Thätigkeit des pariser "Bureau de



J. Lewin.

4. Markt 4.

Halle (Saale).

4. Markt 4.

== Geschäfts-Principien der Firma: ==

== Directer Bezug sämmtlicher Waaren von ersten Webereien. ==
Aufnahme nur von Waaren-Gattungen bester und solidester Beschaffenheit.
== Einzel-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. ==

84 breite Winter-Cheviots, vorzügliches Haus- und Strassen-Kleid, die reichliche Robe Mark 4,25.
84 breite reinwollene Kleider-Lamas, täglicher Zugang neuer Dessins, die reichliche Robe Mark 4,75.
84 breite prima Kleidertuche, in allen Farben vorrätig, II. Qual. die vollständige Robe 3,75, I. Qual. die vollst. Robe 5 Mk.
84 breite reinwollene Damentuche, in allen Farben vorrätig, das Meter 150 Pfg.
84 breite reinwollene Plaid-Stoffe in nur neuen Caros, das Meter 90 und 100 Pfg.
84 breite reinwollene englische carrirte Stoffe, grösste Neuheit, das Meter 150, 175, 200, 250, 300 Pfg.
Hochelegante abgepasste Roben mit Application, Bordure und Seiden-Jaquard-Mustern.

Carrirte und gestreifte Halb-Lamas
in grossen Sortimenten, das Meter 35 Pfg.

Elsasser bedruckte Barchente,
stets die neuesten Muster vorrätig, das Meter 35 Pfg.

Fortlaufender Eingang grösserer Posten engl. Tüll-Gardinen,
zweiseitig mit Band eingefasst, extra breite dauerhafte Qualitäten, das Meter 30, 35, 40, 50, 60 Pfg.

„Manilla“, Gardinenstoff mit Franze, extra breit, das Meter 22 Pfg.

Winter-Tricot-Tailen das Stück 175 Pf. Schulter-Kragen in Plüsch f. Damen d. Stück 50 Pf.

Ein grosser Posten Concert- u. Theater-Tücher in nur aparten Farben, das Stück 100 Pfg.
Ein grosser Posten Damen-Capotten aus Zephyr-Wolle, das Stück 50 Pfg.
Ein grosser Posten Chenille-Capotten, das Stück 150, 175, 225 Pfg.
Ein grosser Posten Herren-Jagdwesten, das Stück 150 Pfg.

Grösste Auswahl sämmtlicher Neuheiten in Herbst- u. Winter-Mänteln.

Damen-Jackets, Regenschirmmäntel für Damen,
höchst elegante Ausführungen und tadellos im Sitz, aus den neuesten Herbst- nur in den neuesten Façons und aus den besten Stoffen
und Winterstoffen gearbeitet, Mk. 3, 3,50, 4, 5,50, 6,50, 7 bis 20 Mk. Mk. 4, 4,50, 6, 7,50, 10 bis zu den apartesten Ausführungen.

Specialität: Plüsch-Mäntel für Mädchen,
aus bestem Fabrikat mit eleganter Garnirung, Mk. 3,50, 4,—, 4,50, 5,—, 6,—, 7,50; = jede Grösse vorrätig. =

= Teppiche = = Möbelstoffe = = Portièren =
Tapestry, Plüsch, Axmünster, Smyrna, in den nur bewährte Qualitäten in den apartesten Farbenstellungen,
neuesten Dessins und in allen Preislagen. in allen Preislagen.

== Avis. ==

Noch im Laufe dieser Woche stelle ich circa

50,000 Paar Handschuhe

für Damen und Herren

in Glacé, Wildleder und Ziegenleder, sowie Josephinen- und Dänische Handschuhe,

garantirt fehlerfreies und bestes Fabrikat,

in sämmtlichen Farben, Nummern und Längen sortirt, zu Preisen, die dem dritten Theil des wirklichen Werthes entsprechen, zum Verkauf.

Der Beginn des Verkaufes wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.